

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nürnberger Puppe

Adam, Adolphe

Mainz, [um 1894]

Szene IX

[urn:nbn:de:bsz:31-84037](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84037)

SCENE 9.

Vorige. Bertha.

Bertha erscheint in der Thüre des Kabinetts links. Sie trägt das Kleid der Puppe und ist wie diese mit einem langen Schleier umhüllt. Heinrich geht ihr entgegen, nimmt sie bei der Hand und spricht ihr leise ins Ohr.

Benjamin (vor Freude springend zu Cornelius):

Sieh, wie sie geht,
Wie sie sich dreht!
Ich sah noch nie
Ein Weib wie sie.

Cornelius.

Und sie wird Dein ganz sicherlich;
Doch stille jetzt, beruhige Dich!
(Zu Heinrich)

Kann sie auch reden?

Heinrich.

Ihr fragt? — D zweifelt nicht.

Cornelius (erstaunt).

Wie so, sie spricht?

Heinrich.

D zweifelt nicht! —
Sobald das Weib die Welt betritt,
Spricht schon ihr Mund in Allem mit.

(Er nimmt Bertha den Schleier ab. Diese schaut um sich, als ob sie aus langem Schlummer erwache.)

Arie.

Bertha.

Wo bin ich? — Welch ein Wunder! —
Ja ich fühl' neues Leben
Meine Pulse durchbeben.
Und im Herzen
Süße Schmerzen.
Ja, es schlägt
Froh erregt
Und mein Blick
Ist entzückt,
Da ihm des Lebens Sonne glüht.
Wie es schlägt,
Hier sich regt,
Als ob ein Feu'r die Brust durchsprüht!

Die Tieroffenheit ist ein und dasselbe
Beide hieher, Reinick für ungenügend für
in die

Beide Lippel und (f. Blasens)

2 3 4 5 6 7 8 9 10

Benjamin für ungenügend

und keine Triller
wird gibt Cornelius & Lang. 2 blätter z.

fills in 1 Mappe

X B. Lang C. n' die Kopf hie
fast fallen

n' z Cornelius früher ...

X C. C.

Fühl' im Herzen
Süße Schmerzen.
Wie es schlägt,
Froh erregt!
Was ist's, das mich so froh bewegt?

Ja ich fühle es, die Macht der Liebe
Strömt mit heil'gem Feu'r durch meine Brust.
Ihr will ich mich weih'n. und ihrem Triebe,
Sie gewährt allein die höchste Lust.
Mich durchströmt ein heißes Bangen,
Sel'ge Lust mein Sein erfüllt,
Nie geahntes heiß' Verlangen.
Das nur Gegenliebe stillt.
Der Liebe, nur der Lieb' allein
Will ich mein Herz, mein Leben weih'n!

Benjamin. Ach, Papa, was macht die Puppe schöne Musik!
Sie gefällt mir gar zu gut. (Bertha die Hand küßend.) Du mußt sie
mir zur Frau geben.

Cornelius. Für Dich, mein kleiner Benjamin, habe ich sie
geschaffen, sie sei Dein.

Benjamin (wiederholt Bertha die Hand küßend.) Wie glücklich werde
ich sein!

Bertha (leise zu Heinrich.) Was soll das heißen?

Heinrich (ebenso.) Nur stille.

Cornelius (zu Heinrich.) Was sagt sie?

Heinrich (verlegen.) Sie sagte — (für sich) Ich muß den Alten
zu entfernen suchen. (laut) Sie sagte, daß sie Appetit verspüre.

Cornelius. Appetit! — Das ist doch merkwürdig!

Bertha (sich vergessend.) Und warum? Ich habe noch nicht zu
Mittag gespeist.

Benjamin (lachend.) Wie naiv, Papa! — Sie hat noch nicht
zu Mittag gespeist und ist heute Abend erst zur Welt gekommen.

Cornelius. Es ist schon spät; wo werde ich jetzt ein Nacht-
essen herbekommen? — Ich will Heinz wecken. (Will zur Thür rechts.)

Heinrich (ihn aufhaltend, indem er ihm verb. auf die Schulter klopf.) Nicht
nötig, bin ich nicht da? (Mit pathetischem Tone) Geht in jene dunkle
Kammer neben der Küche, dort findet ihr ein Nachtessen und Wein.
Einen alten Tisch, einen Bohrer habt ihr doch zur Hand?

Cornelius (zitternd.) Ganz Mephisto! — Aber —

Heinrich (ihn gleichsam magnetisirend.) Kein Aber, ich will's!

Benjamin (furchtsam.) Und das Nachtessen — ist es warm?

Heinrich. Wie die Hölle. (Mit jurechtbarer Stimme) Geht, bleiche Erdenjöhne! Verschwindet! (Er geht mit melodramatischen Schritten auf Beise zu und drängt sie rückwärts zur Thüre hinaus.)

Scene 10.

Heinrich. Bertha.

Heinrich (rasch seine Maske abnehmend). Sie sind fort, was nun beginnen?

Bertha. Das mußt Du besser wissen, Du bist ja der Teufel.

Heinrich. Wenn ich's auch nicht bin, so könnte ich doch des Teufels werden. — Fliehe durch's Fenster, durch den Garten.

Bertha. Fliehen? Allein, in der Nacht? — Unmöglich!

Heinrich. Hilf, Samiel!

Bertha. Ich hab's!

Heinrich. Was denn?

Bertha. Ein Mittel. — Fort in Dein Zimmer; kleide Dich um und laß mich nur machen.

Heinrich. Aber, Bertha, was willst Du thun?

Bertha. An der Thüre kannst du es erlauschen. Jetzt fort, sie kommen. (Sie drängt Heinrich in sein Zimmer, dessen Thüre sie schließt.)

Scene 11.

Bertha. Benjamin. Cornelius.

Die beiden Letzteren tragen allerlei Geschirre, Speisen, Kuchen, Flaschen und Gläser zc.

Benjamin (dasjenige, was er trägt, auf den Tisch legend). Wie das duftet! — Wie aus einer Götterküche!

Cornelius. Still, Benjamin, es kommt ja direct aus der Hölle. (Umhersehend) Aber, wo ist denn?

Bertha. Mephisto hatte Geschäfte — am andern Weltende.

Cornelius (den Tisch deckend, bei Seite). Das ist mir sehr angenehm. (Laut) Das Essen ist bereit.

Bertha (mit dem Fuße stampfend). Was kümmert's mich! — Ich habe keinen Hunger mehr. Wer kann auch die kostbare Zeit mit